

# Einige Fragen an die Indologen zu Bana

## Von Gerhard Josten

Anlass zu den folgenden Fragen gab eine Nachricht von Egbert Meissenburg, in der er dem Verfasser dieser Zeilen vor längerer Zeit einen Abdruck aus einem Briefwechsel übermittelte:

*Als Indologe würde mir allerdings die Verlegenheitsröte ins Gesicht steigen, wenn ich erfahren müßte, daß mir von einem Nicht-Indologen eine übersehene oder nicht bekannte Literaturstelle zur Datierung von Bana aus der indologischen Fachliteratur<sup>1</sup> vorgehalten wird. Und: Daß gerade bei Bana seitens der Indologie nicht nur einiges im Kon-Text [...] getan werden sollte/müßte, habe ich aus meiner Sicht nicht verschwiegen - da werden zwei kleine Wörtlein in den 7. oder 8. Argumentationshimmel hineingetragen, wonach die indische schachliterarische Szene für mehr als zwei Jahrhunderte so erschöpft ist, daß zwischenzeitlich aus ihr noch nicht einmal ein (einziges) Schach-Wörtlein herauszulocken ist [...].*

Zu den Lebensdaten Bana und der Entstehungszeit seines *Harsacarita* können von dem Verfasser als Nicht-Indologen keine Angaben erwartet werden. Dazu wären allein die Indologen aufgerufen. Wohl aber interessierte den Verfasser wegen seiner generellen vorsichtigen Haltung gegenüber literarischen Quellen, in welchem Kontext die angeblich schachrelevanten Angaben von Bana stehen. Genährt wurde diese Vorsicht durch Firdausis *Sahnameh*, mit dem der um 1020 verstorbene persische Dichter den Leser glauben machen will, dass - mit Ausnahme der beiden Königshäuser - die Inder das Nardspiel und die Perser das Schachspiel nicht kannten, so als wären diese Spiele ausschließlich in königlichen Kreisen in Gebrauch gewesen, als wären sie dort etwa gleichzeitig erfunden worden und als hätte es damals trotz Seidenstraße und Schifffahrt einen eisernen Spiele-Vorhang zwischen Indien und Persien gegeben, der einen Austausch von Spielen unterschiedlicher Herkunft verhindert hätte. Nard und Schach als gut gehütetes Staatsgeheimnis zu beschreiben, muss wohl als eine literarische Fiktion oder dichterische Überhöhung angesehen werden. Diese Schlussfolgerung wäre auch aus dem Umstand herzuleiten, dass Firdausi in seinem *Sahnameh* Ereignisse beschreibt, die bereits Jahrhunderte zurück liegen. Schon Joachim Petzold hatte 1987 erklärt, aus der Erwähnung von „Schach“ in literarischen Quellen könne verlässlich nur geschlossen werden, dass das Spiel zum Zeitpunkt der Abfassung bekannt gewesen sei.

Eine auch von Murray 1913 benutzte Übersetzung von Banas *Harsacarita* ins Englische lieferten die beiden Engländer E.B. Cowell und F.W. Thomas aus Cambridge im Jahre 1897. Sie zogen als Übersetzungsvorlage Sanskrit-Texte heran, die vor 1897 editiert wurden. Seither waren in Indien verschiedene Ausgaben in nichtlateinischen Alphabeten erschienen, teilweise auch mit „critically notes“ versehen. Nach meiner Kenntnis ist erst im Jahre 2004 in Delhi wieder eine weitere englische Übertragung herausgekommen. Die Cowell/Thomas-Übersetzung kann leicht im Internet gefunden werden, wenn das Suchwort Harshacarita of Bana<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Goyal, S.R.: *The Date of Harshacharita of Bana*. - In: The Quarterly Review of Historical Studies, Calcutta, vol. XVIII, 1978/79, number 4, S. 246-249.

<sup>2</sup> <http://wwwmssu.edu/projectssouthasia/literature/primarydocs/Harshacarita/ChapII.htm>.

aufgerufen wird. Von dieser Möglichkeit habe ich Gebrauch gemacht. Die Internet-Fassung enthält allerdings nicht die Text-Anmerkungen von Cowell/Thomas auf Seite 65, so daß es notwendig erschien, auch den unveränderten Nachdruck Delhi/Varanasi/Patna 1968 heranzuziehen. Diese „Notes“ von Cowell/Thomas sind von mir nicht unberücksichtigt gelassen worden.

Der Kontext der zu beurteilenden Passage, der hier mit Absätzen versehen wird, liest sich wie folgt:

*Under this monarch are found only the cloths worn by devotees in meditation, and not forged documents;  
the royal figures of sculptors and not the vulgar disputes with kings;  
only bees quarrel in collecting dews (dews)<sup>3</sup> the only feet ever cut off are those in metre;  
only chessboards teach the positions of the four 'members',<sup>4</sup> there is no cutting off the four principal limbs of condemned criminals;  
only snakes hate Garuda the king of birds (dvija-guru), no one hates Brahmans or gurus;  
and the followers of the Mimamsa alone have to ponder problems in administering justice (adhikarana), while they examine the several adhikaranas or 'cases for discussion' in their system.<sup>5</sup>*

Dieser Text wirft in seiner Gesamtheit doch verschiedene Fragen auf und enthält weitere klärungswürdige Punkte:

1. Ist der Sanskrittext von Cowell/Thomas richtig ins Englische übersetzt worden? Die Anmerkungen der Übersetzer in den hier so bezeichneten Fußnoten 3 und 4 lassen daran bereits erhebliche Zweifel aufkommen.

2. Beruht die Übersetzung „chessboards“ auf „astapada“ im Originaltext?

3. Wenn ja: Ist diese Übersetzung/Ausdeutung zutreffend? Andreas Bock-Raming hat sich sehr eingehend aus indologischer Sicht mit dem Begriff „astapada“ befasst<sup>6</sup>. Für Bana kommt er bei Verwendung der Edition von P.V. Kane (in dem

---

<sup>3</sup> Anmerkung Cowell/Thomas: Lit. 'in collecting ichor' or 'in giving and taking'.

<sup>4</sup> Anmerkung Cowell/Thomas: Sc. Caturanga 'the four members of the army,' or Chess. The phrase may also mean the cutting off of the four principal limbs.

<sup>5</sup> Dazu lieferte Egbert Meissenburg folgende zusätzliche Hinweise: Offensichtlich habe Bana - vgl. Murray, *History of Chess*, 1913, S. 52) ein Wortspiel versucht, das in der englischen Übersetzung nicht zur Geltung kommt - Murray setzt hinter „only bees“ den Sanskrit-Text *shatpada*. Nach Murray 52 ist astapada „in its original sense of a game-board, and not as the name of a game“ benutzt worden.

<sup>6</sup> Andreas Bock-Raming: *The Gaming Board in Indian Chess and Related Board Games: a Terminological Investigation*. - In: Board Games Studies, Leiden, [volume] 2, 1999, published Leiden [2000], Seiten 42-59 [43-48] (eine revidierte und erweiterte Version des Vortrages, der auf dem Internationalen Symposium „Approaching the Roots of Chess“ in Pondicherry, Indian, im November 1996 gehalten wurde (mit einem zusätzlichen einseitigen ‚Appendix‘ [S. 58] nachgedruckt in ‚Working Papers | „Indian Views“ | A Collection of Papers on Chess and Other Board Games‘, Kelkheim 2001, S. 47-57).

Die beiden nachstehend zitierten Arbeiten sind „Abstracts“ zu dem Pondicherry-Vortrag:

Andreas Bock-Raming: *The Game Board in Indian Chess and Other Board Games. Abstract*. - In: Approaching the Roots of Chess. Abstracts and Papers dedicated and presented to the Organizers and Participants of the Symposium at Pondicherry University Pondicherry (India) November 26<sup>th</sup>

Nachdruck der Ausgabe Delhi 1986 [EA Bombay 1919]) zu dem Ergebnis, hier sei ein „chess board“ gemeint. Könnte eine eingehendere, auch auf den Sinnzusammenhang in Banas Text bezogene Untersuchung ergeben, daß astapada eben kein spezielles Schachbrett gewesen ist? Auch Nigel Pennick hat auf diesen fragwürdigen Sachverhalt hingewiesen und u.a. ergänzt, dass das astapada auch benutzt wurde, um das bei der Landvermessung verwendete Gitternetz zu erklären.<sup>7</sup>

4. Warum bildet der Dichter Gegensatzpaare? Warum vergleicht er zum Beispiel die „Tau“ sammelnden Bienen mit abgeschnittenen Versfüßen? Ist hier die Wegnahme unterschiedlicher Dinge das verbindende Element im Text? Gab es Unsicherheiten bei der englischen Übersetzung dieses Abschnitts (dews/dues)?

5. Was bedeuten die *four 'members'* im Gegensatz oder in Ergänzung zu den *four principal limbs*? Sind mit den vier „Gliedern“ überhaupt Schachfiguren gemeint, wie oft vermutet wurde? Den Übersetzern Cowell und Thomas selbst kamen wohl Zweifel daran, wie ihre Anmerkungen verraten. Zu ergänzen bleibt, dass das Schachspiel nicht vier, sondern fünf ‚Glieder‘ kennt, wenn vom Würfelvierschach abgesehen wird.

6. Wie ist der Text zu deuten, wonach die „chessboards“ die Positionen von vier „Gliedern“ lehren sollen? Es fällt schwer, diese Passage dem Schachspiel zuzuordnen. Die Funktion des Lehrens kommt eigentlich ausschließlich den Spielregeln zu, nicht aber dem Spielbrett.

7. Ist es zulässig, im Text einen Zusammenhang zu sehen zwischen den *four 'members'* und den *four principal limbs*? Bei den Letzteren handelt es sich um die vier menschlichen Gliedmaßen. Bana schreibt, dass im Reich von Harsha keinem Verbrecher die Gliedmaßen abgetrennt werden - wohl weil es solche Kreaturen nicht gab oder geben durfte: Setzte er mit seinen *'members'* andere - vielleicht höherwertige - Gliedmaßen dagegen?

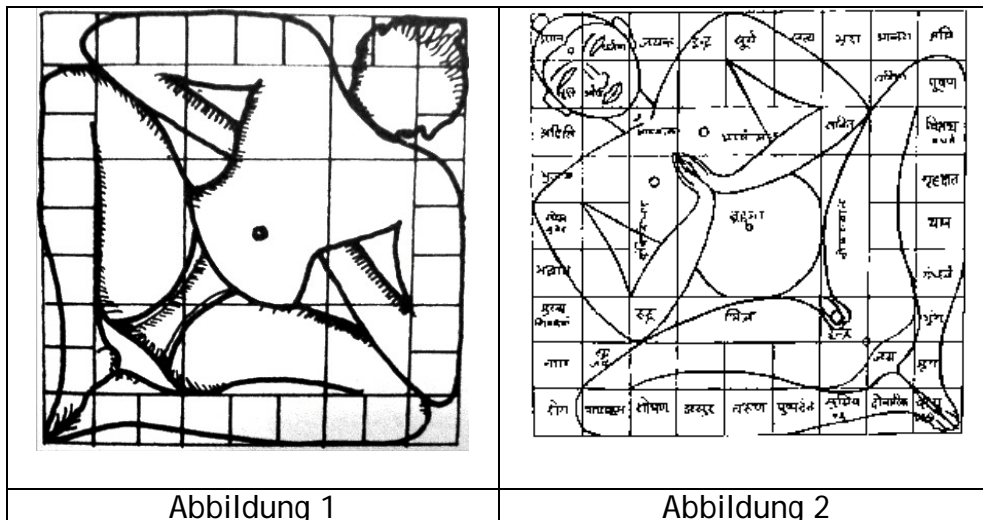
8. Meinen die in der englischen Übersetzung gesetzten Apostrophe bei *'members'* eine Unsicherheit in der Übersetzung oder könnten sie gar ebenfalls als menschliche Gliedmaßen gedeutet werden? Nigel Pennick zeigt in seinem Buch eine Skizze über den Mahapurusha, den indischen, kosmischen Menschen<sup>8</sup> (s. Abb. 1). Ähnliche Abbildungen sind im Internet leicht auffindbar (s. Abb. 2).

---

through 19<sup>th</sup>, 1996. Edited by Egbert Meissenburg [...]. - Seevetal 1996, S. 11. Andreas Bock-Raming: *The Game Board in Indian Chess and Other Board Games*. - In: Abstracts International Symposium The Roots of Chess [...], Pondicherry 1996, S. 6-7.

<sup>7</sup> Nigel Pennick, *Spiele der Götter*, Walter-Verlag Otten, 1992, ISBN 3-530-63353-4, S. 219, 2. Abs.

<sup>8</sup> ebda, S. 223



9. Welcher Sinn ist darin zu sehen, dass - nach der vorliegenden Übersetzung - Bana das Schachspiel in einen Gegensatz zur Kriminalität hat stellen wollen? Liegt nicht die Annahme näher, dass Bana vielmehr den Gegensatz zwischen den kosmischen (himmlischen) Menschen im Reich des Harsha und den verbrecherischen Menschen außerhalb seines Reichs dichterisch umschreiben wollte?

10. Ist daher die Astapada-Passage "*only chessboards teach the positions of the four 'members'*" nicht eher so zu verstehen, dass nur Astapadas die Positionen der vier Gliedmaßen (des Mahapurusha aus der indischen Mythologie) lehren? Gibt nicht das Raster des quadratischen Astapada über seine Ränder und Diagonalen die Positionen der Gliedmaßen des Mahapurusha in klarer Form vor?

11. Also als letztlich entscheidende Frage: Ist Schach eher beiläufig und zusammenhanglos in den Text geraten oder geht es hier mehr um den Vergleich des Reiches von Harsha mit anderen Reichen? Schärfer formuliert: Ist das Schachspiel in Harshacarita überhaupt erwähnt?

Es bleibt zu wünschen, dass Indologen die oben aufgeworfenen Fragen abschließend beantworten und das Dickicht der Interpretationen dieses Textes endlich beseitigen.

## Abstract

There are some interpretations that the game of chess would be mentioned in Bana's "Harsacarita". However, some critical questions arise:

1. Can the translation in hand from Sanskrit to English be considered as completely correct?
2. Is „chessboards“ the only and correct translation for „astapada“?
3. Does „astapada“ mean a simple rectangular grid as well?
4. What is the deeper reason for the multiform contrasts in Bana's verses?
5. What do the *four 'members'* mean in contrast with the *four principal limbs*? Why did the translators set apostrophes around the word 'members'?
6. How can „chessboards“ - instead of the rules - teach the position of chess pieces?

7. Does the text of Bana allow to see a connection between the *four 'members'* and *the four principal limbs*?
8. Can we interpret the *four 'members'* of Bana as limbs of the mythological Indian Mahapurusha arranged on a rectangular grid? (See Abbildung 1, 2)
9. Did Bana perhaps want just to describe the divine people in Harsha´s empire in contrast with the criminals out of the borders of his empire?
10. Are there any obstacles to read the passage "*only chessboards teach the positions of the four 'members'*" in this way: "*Only rectangular grids teach the positions of the four limbs (add.: of the devine Mahapurusha)*"?
11. Finally the question: Did Bana mention the game of chess in his Harshacarita at all?

\*\*\*\*\*

Okkasioneller Rundbrief 29 | April 2005 | 00002245 | © The Authors  
Published: Egbert Meissenburg, Elbdeich 164, D-21217 Seevetal

Note: *The paper of Prof. Rajendran has been presented to the 2003 Board Games Studies Colloquia Marburg/Lahn and is now published for the first time in ORB.*  
\*\*\*\*\*

Attachment:

